

Rundstahl blauhart. Die nicht angegebenen Maße bleiben dem Ermessen des Lehrlings überlassen.

4. Lehrjahr: Ein Großbodenrieb mit massiver Welle und aufgesetztem Viertelrohr mit Brücke und Montage auf einer Messingplatte von 1,9 mm Stärke anfertigen. Ein beliebiges Großbodenrad ist unvernietet auf die Triebnietungsstelle aufzusetzen. Lichte Höhe des Triebes ohne Zapfen 2 mm. Diese Aufgabe ist für die Größe einer Armbanduhr von etwa 10 lin. gedacht.

Die angegebenen Maße verstehen sich in Millimeter und sind genau einzuhalten. Die Arbeiten sind mit einem Fadenschildchen zu versehen, welches das Kennwort trägt. Das Kennwort ist möglichst kurz zu wählen.

Jeder Lehrling hat von der Geschäftsstelle des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher in Halle a. d. S., Königstraße 84, für die Einreichung der Arbeit zwei Vordrucke anzufordern, denen dann eine Prüfungsordnung beigelegt wird, aus der alles Weitere zu ersehen ist.

Als Prämie kommt für einen Lehrling des vierten Lehrjahres das Diplom des Zentralverbandes zur Verteilung, wenn die Punktzahl 9 überschritten ist und der Einsender in zwei vorhergehenden Prüfungen mehr als sechs Punkte erreichte. Die übrigen Preisträger erhalten für neun bis zehn Punkte eine erste Auszeichnung und für acht bis neun Punkte eine zweite Auszeichnung. Außerdem erhalten die besten Arbeiten noch eine Geldprämie in Form von Gutschein für Werkzeuge oder Bücher, wozu die Rudolf-Flume-Stiftung und die Georg-Jacob-Stiftung mit je 600 RM. jährlich den Grundstock bilden.

Die Arbeiten müssen eingeschrieben oder unter Wertangabe bis zum 20. März 1930 bei der Gesellschaft der Freunde des Lehrlings- und Fachschulwesens im Uhrmachergewerbe in Leipzig, Talstraße 2, eingegangen sein. Das Rückporto für die unter Einschreiben erfolgende Rücksendung ist der Arbeit beizufügen.

Bei dieser Prüfung 1930 soll wieder, wie im Vorjahre, im Bezirk des Landesverbandes Bayern und nur in diesem, die Einreichung der Prüfungsarbeiten bis 20. März 1930 an die Ortsvereinigungen erfolgen. Dort wird eine Vorprüfung und Rangfeststellung vorgenommen. Bis zum 5. April müssen alle Arbeiten, soweit sie nicht als mangelhaft zu bezeichnen sind, an den Vorstand des Landesverbandes Bayern weitergegeben werden. Hier wird eine Rangfestsetzung aller eingegangenen Arbeiten nach Lehrjahren vorgenommen und bis zum 25. April alle sich hierbei ergebenden guten bis vorzüglichen Arbeiten nach Leipzig weitergesandt. Es sollen hierdurch Erfahrungen gesammelt werden, um später die Prüfung in dieser Weise über ganz Deutschland auszubauen.

Für die Lehrlinge außer dem Bereich des Landesverbandes Bayern geschieht die Einreichung, wie vorhin gesagt, bis zum 20. März 1930 an die Gesellschaft der Freunde des Lehrlings- und Fachschulwesens im Uhrmachergewerbe in Leipzig, Talstraße 2. (1/91)

Der Lehrlings- und Prüfungsausschuß des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher.

I. A.: C. Jos. Linnarß, Köln, Komödienstraße 39.

## Die berühmte Kunstuhr des Wiener Augustiner-Fraters David a San Cajetano im Wiener Uhrenmuseum

Von Rudolf Kaftan, Wien.

Die Gemeinde Wien hat im Bestreben, das Uhrenmuseum immer mehr auszugestalten und zu einer erst-rangigen Bildungsstätte der geschichtlichen Entwicklung der Uhrentechnik zu machen, die in der Fachliteratur bekannte astronomische Uhr des Fraters Cajetano käuflich erworben.

Cajetano, wie sein Klostername lautete, hieß eigentlich David Rutschmann, war ein Schwarzwälder, geboren am 5. Oktober 1726 in Leimbach, kam 1746 als Tischlergeselle nach Wien, trat 1754 als Klosterbruder in den Augustinerorden zu Mariabrunn (Niederösterreich), und wurde wegen seiner hohen Begabung in das Hofkloster nach Wien berufen (1760), woselbst er namentlich mathematische und astronomische Studien trieb, Abhandlungen über das von ihm erfundene Differentialräderwerk veröffentlichte, und die in Rede stehende, hier abgebildete astronomische Kunstuhr eigenhändig verfertigte.

Aus einem kleinen, seltenen Büchlein vom Jahre 1771, in welchem der Weltpriester Joseph Rendler die Uhr nach den Angaben Cajetanos beschreibt, geht hervor, daß das Kunstwerk am 21. März 1769 vollendet wurde.

Das komplizierte Uhrwerk befindet sich in einem schwarzen, mit vergoldeten Leisten verziertem, mehr als  $2\frac{1}{2}$  m hohem Kasten. Es hat zwei Zifferblätter, deren größeres 76 cm hoch und 47 cm breit ist und zahlreiche kleinere Blätter und Ziffernringe aufweist. Das zweite, kleinere, auf der Rückseite der Uhr angebrachte Blatt zeigt die mittlere und die wirkliche Sonnenzeit, somit auch die Äquation, ferner die Monatstage, Monate und Schaltjahre. (Reguläres Kalendarium.)

Betrachten wir nun die Angaben am Hauptzifferblatt, und zwar vorerst der Reihe nach die im Kreise

angeordneten Blätter, deren Lage den einzelnen Zahlen eines gewöhnlichen Zifferblattes entspricht, indem wir mit dem kleinen Blatt rechts oben, welches an Stelle der Zahl 1 ist, beginnen. Auf diesem Blatt gibt ein Zeiger den jeweiligen Sonntagsbuchstaben, der andere Zeiger den Sonnensichel an. Das nächste Blatt, an Stelle der Zahl 2, weist die Stellung des Mars, dann folgt das Alter des Mondes, weiterhin das Blatt mit Angabe des anomalistischen Monats, von Apogäum zu Apogäum (Erdferne), hierauf der Stand des Planeten Venus; unten an Stelle der Zahl 6 ist das kleine Zifferblatt mit der gewöhnlichen mittleren Zeitangabe von Stunden und Minuten, dann folgt die Stellung des Merkur, die Angabe der Wochentage; das Blatt, welches der Zahl 9 entspricht, gibt die Breite des Mondes und mittels eines anderen Zeigers die seit dem letzten Mondknoten abgelaufene Zeit an, dann sieht man die Stellung des Jupiter. Die Zeiger des elften Blattes weisen die Epakten, die goldene Zahl, und im inneren Ring die Römer-Zinszahl; das oberste Blatt endlich besitzt einen Zeiger zur Angabe der Stellung des Saturn, und zwei Zeiger, um einerseits den Nahpunkt, andererseits den Fernpunkt der Sonne im Tierkreis zu weisen.

Innerhalb dieser zwölf Zifferblätter ist ein mit römischen Zahlen in zweimal zwölf Teile geteiltes Blatt, welches sich in 24 Stunden um die Achse dreht, und mittels eines über dem Ziffernring angebrachten kleinen Zeigers die Ortszeiten iener Städte angibt, welche unten am Zifferblatt in ganz feinem Druck genannt sind.

Unter den Zeigern, welche vom Mittelpunkt des Zifferblattes ausgehen, ist ein mit dem Sonnenscheibchen versehener Zeiger zu bemerken, dessen Umlauf genau